

# Martin Eder: Die Armen

Fotografien in der Kunsthalle Mannheim

Auch wenn man Martin Eder vielleicht gedanklich nicht auf Anhieb zuordnen kann, seine Bilder sind jedem Kunstfreund bekannt. Kitschige Bilder sind es, die in Erinnerung bleiben. Mit schwülstigen Szenarien von Kätzchen und Kindfrauen, die erst auf den zweiten oder dritten Blick abgründig wirken, ist der 1968 in der Nähe von Augsburg geborene Künstler bekannt geworden. Martin Eder schaffte seinen Durchbruch auf der art cologne Anfang des Jahrtausends und spätestens seit seiner Verbindung mit dem Galeristen Harry Lybke hat sich Martin Eder auch international etabliert. Ein für beide Seiten lohnendes Geschäft, kosten seine Bilder doch inzwischen bis zu 70.000 Euro. In der Schwülstigkeit sind seine Kunstwerke aber nahezu perfekt. Martin Eder malt seine Bilder häufig nach Fotos und dann meist erst als Aquarell, bevor er an die Leinwand geht. „Ich trainiere mich darauf hin, möglichst wenige Fehler auf der Leinwand zu machen“, sagt Eder. „Was natürlich unmöglich ist. Aber anstatt zwei Stunden Schrott zu malen und dann zwei Stunden lang den Schrott auszubessern, lasse ich diese vier Stunden weg und denke in der Zeit darüber nach.“

Angesichts seiner Vorliebe, nach Fotos zu malen, ist es gar nicht so überraschen, welche Arbeiten von Martin



Les Nus #0253, 2006, c-print, 240 x 160 cm

Eder nun in der Kunsthalle Mannheim zu sehen sind. Präsentiert werden in einer Einzelausstellung ein Zyklus von großformatigen Fotografien, Frauen-

akte um genau zu sein. Der Hinweis, dass das Sujet gleich geblieben ist und der Künstler lediglich das Medium getauscht hat, wird der Sache dabei nicht gerecht. Kitschig sind die Bilder nicht, ganz im Gegenteil. Durch die Darstellung von Körpern, eingerahmt von dem schwarzem Hintergrund und dadurch der Realität förmlich entrissen, gelingt es Martin Eder den Protagonistinnen seiner Bilder ein Gefühl von Kraft und versteckter Bedrohung zu verleihen. Mit dieser besonderen Ästhetik bewegen sich seine Bilder an der Grenze zwischen Verführung und Obsession. Durch die Reinheit dieser sehr farbreduzierten Großformate und die Loslösung des Hintergrunds, verschwimmt die Linie zwischen Portrait und Akt, was wir hier sehen, wirkt wie Charakterisierungen von Seelenlandschaften. Martin Eder gelingt es, seine Protagonistinnen für sich selbst sprechen zu lassen, sie werden mehr als ein bloßer Akt, sie werden die Verkörperung einer Obsession. Martin Eders Interesse gilt dem Zyklus von Entfaltung und Zerstörung, einem ständigem Prozess, dem schon George Bataille in der Literatur Ausdruck verliehen hat.

Kunsthalle Mannheim, Friedrichsplatz 4,  
68165 Mannheim; 15.0308.-12.05.08  
Di-So 11-18 Uhr